



# Pädagogische Konzeption des Kinderhauses Villa Emilia - Standort Ebersberg



Einrichtungsvbund Steinhöring  
Kinderhaus Villa Emilia  
Attenberger-Schillinger-Str. 1a  
85560 Ebersberg

**Stand: Januar 2023**



## Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wir geben Menschen eine Zukunft!

Im Einrichtungsverbund Steinhöring (EVS) betreuen wir rund 750 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit und ohne Behinderung in unterschiedlichen teilstationären und ambulanten Einrichtungen. Durch unsere Arbeit ergänzen wir die Erziehung der Familien und entlasten die Bezugspersonen im Alltag.

Auch in unserem Kinderhaus „Villa Emilia“ in Ebersberg stellen wir uns als familienunterstützende Einrichtung vielen verantwortungsvollen Aufgaben, die wir mit hohem Respekt und Achtung vor jedem Menschen, mit fachlicher Kompetenz, Enthusiasmus und Fürsorge erfüllen wollen.

Als Einrichtungsverbund Steinhöring mit der Trägerschaft der Katholischen Jugendfürsorge der Erzdiözese München und Freising e.V. sind wir dem christlichen Menschenbild verpflichtet und lassen uns von den grundlegenden Werten leiten.

Die Arbeit in unserem Kinderhaus basiert zum einen auf den gesetzlichen Rahmenbedingungen des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes, als auch auf den Grundprinzipien des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes, sowie an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Eltern.

In der pädagogischen Arbeit orientieren wir uns an dem Leitgedanken der weltweit anerkannten Reggio-Pädagogik, die in den 1970er Jahren unter Federführung des Lehrers Loris Malaguzzi in der Stadt Reggio Emilia entwickelt wurde. Daraus leitet sich der Name unseres Hauses „Villa Emilia“ ab. In der Praxis heißt das, dass wir uns mit einer inklusiven Haltung an die vielfältigen Bedürfnisse eines jeden Kindes anpassen wollen und entsprechend der UN-Kinderrechtskonvention für die Anerkennung der Rechte und Potenziale der Kinder einsetzen.

Diese Konzeption wurde erstellt für Mitarbeiter\*innen, Eltern, Aufsichtsbehörden und für alle, die an unserer Arbeit interessiert sind. Sie ist eine Beschreibung aller wichtigen Arbeitsfelder unseres Kinderhauses und wird gemeinsam mit dem pädagogischen Team, der Leitung, den Eltern und den Kindern kontinuierlich weiterentwickelt. Mit unserem Angebot wollen wir einen wertvollen Beitrag für die Bildung und Erziehung unserer Kinder leisten – einen Beitrag für die Zukunft unserer Gesellschaft.

Dieter Meier  
Einrichtungsleitung  
der Vorschulbereiche im EVS

Renate Bauer  
Leitung des Kinderhauses  
„Villa Emilia“



## *Inhaltsverzeichnis*

Vorwort.....	1
<b>Inhaltsverzeichnis .....</b>	<b>2</b>
1. Beschreibung der Einrichtung .....	5
<b>1.1 Trägerschaft .....</b>	<b>5</b>
<b>1.2 Öffnungszeiten und Schließtage .....</b>	<b>6</b>
<b>1.3 Elternbeiträge .....</b>	<b>6</b>
<b>1.4 Verpflegung .....</b>	<b>7</b>
<b>1.5 Kinder.....</b>	<b>7</b>
<b>1.6 Personalspiegel .....</b>	<b>7</b>
<b>1.7 Äußere Gegebenheiten.....</b>	<b>7</b>
<b>1.8 Räumlichkeiten .....</b>	<b>7</b>
<b>1.9 Tagesablauf .....</b>	<b>12</b>
<b>1.9.1. In der Kinderkrippe .....</b>	<b>12</b>
<b>1.9.2. Im Kindergarten .....</b>	<b>13</b>
<b>1.10 Anmeldeverfahren .....</b>	<b>13</b>
2. Gesetzliche Vorgaben .....	13
3. Das Leitbild.....	14
4. Reggio – Pädagogik .....	14
<b>4.1 Der Pädagogische Ansatz der Reggio-Pädagogik.....</b>	<b>14</b>
<b>4.2 Bild vom Kind .....</b>	<b>15</b>
<b>4.3 Rolle der Pädagogen .....</b>	<b>16</b>
<b>4.4 Raum als „dritten Erzieher“ .....</b>	<b>17</b>
<b>4.5 Beobachtung .....</b>	<b>17</b>
<b>4.6 Bildungsdokumentation .....</b>	<b>18</b>



<b>4.7 Projektarbeit .....</b>	<b>18</b>
<b>4.8 Die Rechte der Kinder, Eltern und Pädagogen*innen .....</b>	<b>19</b>
5. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan .....	20
<b>5.1 Zusammenfassung der Basiskompetenzen .....</b>	<b>20</b>
6. Bildungs- und Erziehungsschwerpunkte .....	21
<b>6.1 Pädagogik der Vielfalt .....</b>	<b>21</b>
<b>6.2 Übergänge (Transitionen) begleiten und moderieren .....</b>	<b>23</b>
<b>6.2.1 Der erste Übergang – Bedeutung von Bindung und Eingewöhnung ..</b>	<b>23</b>
<b>6.2.2 Der zweite Übergang – Änderungen vorbereiten und begegnen .....</b>	<b>24</b>
<b>6.2.3. Der dritte Übergang – Brücken bauen (Vorschule im Kindergarten)..</b>	<b>25</b>
<b>6.3 Die elementare Bedeutung der Bewegung .....</b>	<b>26</b>
<b>6.4 Erfahrungsräume der Ruhe und Entspannung .....</b>	<b>27</b>
<b>6.5 Das kindliche Spiel als Selbsterfahrungsfeld .....</b>	<b>27</b>
<b>6.6 Malen, Gestalten und Spuren hinterlassen – das Atelier .....</b>	<b>28</b>
<b>6.7 Sprachförderung .....</b>	<b>29</b>
<b>6.8. Musik und Klangerlebnisse .....</b>	<b>29</b>
<b>6.9 Resilienz – kindliche Widerstandsfähigkeit fördern .....</b>	<b>30</b>
7. Schutzkonzept.....	31
<b>7.1 Verhaltensregeln im Umgang mit Kleinkindern/Kindern .....</b>	<b>31</b>
<b>7.2 Partizipation .....</b>	<b>31</b>
<b>7.2.1 In der Kinderkrippe:.....</b>	<b>32</b>
<b>7.2.2 Im Kindergarten: .....</b>	<b>32</b>
<b>7.3 Das Beschwerdemanagement .....</b>	<b>32</b>
<b>7.4 Kindeswohlgefährdung .....</b>	<b>33</b>
8. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern .....	34
<b>8.1 Elternbeirat .....</b>	<b>34</b>





## **EBE-VSB Villa Emilia pädagogische Konzeption**



<b>8.2 Tür- und Angelgespräche .....</b>	<b>35</b>
<b>8.3 Entwicklungsgespräch .....</b>	<b>35</b>
<b>8.4 Elternveranstaltungen .....</b>	<b>35</b>
<b>8.5 Aushänge, Newsletter und Elternbefragung .....</b>	<b>36</b>
9. Bildungsprozesse ko-konstruktiv gestalten .....	36
10. Öffentlichkeitsarbeit.....	36
11. Qualitätsmanagement .....	37



# 1. Beschreibung der Einrichtung

## 1.1 Trägerschaft

Das Kinderhaus „Villa Emilia“ ist organisatorisch dem Vorschulbereich des Einrichtungsverbundes Steinhöring (EVS) angeschlossen. Der Träger des EVS ist die Katholische Jugendfürsorge der Erzdiözese München und Freising e.V. Der Einrichtungsverbund betreibt in den Orten Steinhöring, Erding, Dorfen, Eglharting, Ebersberg, Fendsbach, Taufkirchen an der Vils und Grafing Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit und ohne Behinderung.

Die Kinderkrippe im Kinderhaus „Villa Emilia“ wurde im September 2015 mit zwei Gruppen eröffnet, im September 2017 kam eine Kindergartengruppe hinzu und im September 2019 eine dritte Krippengruppe.

Zu den Bereichen im EVS zählen:

- Kinderhaus Villa Emilia – Kinderkrippe und Kindergarten in Ebersberg
- Kinderhaus Villa Emilia – Kindergarten in Oberndorf
- Kinderhaus St. Gallus in Steinhöring
- Kinderhaus Vilstalkinder in Taufkirchen an der Vils
- Integrierter Montessori-Kindergarten in Steinhöring
- Heilpädagogisches Kinderhaus in Steinhöring
- Frühförderstellen Ebersberg, Erding, Dorfen und Markt Schwaben
- Schulen und Förderzentren mit dem Schwerpunkt geistiger Entwicklung in Steinhöring und Erding
- Heilpädagogische Tagesstätten in Steinhöring und Erding
- Förderstätten
- Werkstätten in Steinhöring, Ebersberg, Eglharting und Fendsbach
- Wohnbereiche in Steinhöring, Ebersberg, Eglharting und Fendsbach
- Seniorentagesstätten

Ansprechpartner für unser Kinderhaus sind Herr Dieter Meier, Einrichtungsleitung der Vorschulbereiche im EVS und Frau Renate Bauer, Leiterin des Kinderhauses „Villa Emilia“ in Ebersberg.

Dieter Meier, Einrichtungsleitung der Vorschulbereiche im EVS:

Tel. 08094/182295

E-Mail: [d.meier@kjf-muenchen.de](mailto:d.meier@kjf-muenchen.de)

Renate Bauer, Leiterin des Kinderhauses „Villa Emilia“ in Ebersberg:

Tel. 08092/8507968

E-Mail: [renate.bauer@kjf-muenchen.de](mailto:renate.bauer@kjf-muenchen.de)

## 1.2 Öffnungszeiten und Schließtage

Unsere Öffnungszeiten sind:

Montag – Freitag von 7.00 Uhr – 16.00 Uhr

Die Zeiten können in Halb-Stunden-Korridoren gebucht werden. Umbuchungen sind mit einer Frist bis zum 15. des laufenden Monats für den Folgemonat maximal 2-mal im Jahr möglich. Nicht genutzte Zeiten können nicht gutgeschrieben werden.

Die Ferienschließung wird jedes Jahr neu festgelegt und zu Beginn des Kinderhausjahres bekannt gegeben. Grundsätzlich umfassen die Schließungstage maximal 30 Tage im Kalenderjahr und orientieren sich an den Bayerischen Schulferien.



## 1.3 Elternbeiträge

Die Elternbeiträge orientieren sich an der gebuchten Stundenzahl. Diese Grundbeiträge für die Bildung und Betreuung sind innerhalb der Stadt Ebersberg in allen Einrichtungen identisch. Grundsätzlich kann das Kind unsere Einrichtung an verschiedenen Tagen zu unterschiedlichen Zeiten besuchen.

Trägerintern erheben wir monatlich (zusätzlich zum Grundbeitrag):

- 5 Euro Spielgeld
- 2 Euro Getränksgeld (ausschließlich ungesüßte Getränke: Wasser/Tee)

Die Elternbeiträge für die gesamte Kindergartenzeit werden vom Freistaat Bayern mit 100 € pro Kind und Monat bezuschusst. Der Beitragszuschuss wird mit einer Stichtagsregelung an das Kindergartenjahr gekoppelt. Er gilt ab dem 1. September des Jahres, in dem das Kind drei Jahre alt wird und wird bis zur Einschulung gezahlt. Der Elternbeitrag reduziert sich automatisch in Höhe des Zuschusses. Ein Antrag der Eltern ist nicht erforderlich.

Für Eltern von Krippenkindern besteht die Möglichkeit, das Bayerische Krippengeld ab dem ersten Geburtstag des Kindes zu beantragen. Das Krippengeld erhalten Eltern, deren Einkommen eine bestimmte haushaltsbezogene Einkommensgrenze nicht übersteigen. Weitere Informationen befinden sich auf der Internetseite des Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales.



## **1.4 Verpflegung**

Für das Frühstück bzw. die Brotzeit bringen die Kinder eine gesunde Zwischenmahlzeit von zu Hause mit. Das Mittagessen kocht uns das EVS-eigene Café „Speisekammer“ in Ebersberg.

Für das Mittagessen erheben wir Beiträge gemäß der Kindergartenordnung.

## **1.5 Kinder**

Unser Kinderhaus bietet Platz für 36 Krippenkinder, welche in drei Gruppen aufgeteilt sind und für 25 Kindergartenkinder, die sich in einer Gruppe befinden.

Gemäß UN-Kinderrechtskonvention haben alle Kinder Recht auf Bildung und auch unser Bildungsangebot steht für alle Kinder offen – unabhängig vom Geschlecht, von ethnischer oder sozialer Herkunft oder vom besonderen Förderbedarf.

Die Familien, deren Kinder unserer Kinderhaus besuchen, kommen größtenteils aus dem Stadtgebiet Ebersberg und dessen ländlichen Umkreis.

## **1.6 Personalspiegel**

Neben der Kinderhausleitung besteht das pädagogische Personal in den Gruppen, angepasst an die Gruppengröße und dem individuellen Förderbedarf, aus Erzieher\*in, Kinderpfleger\*in und Praktikant\*in.

Zusätzlich wird das Personal durch eine Hauswirtschaftskraft unterstützt, sowie bei Bedarf durch weitere pädagogische Fach-, bzw. Zusatzkräfte.

Wir sind eine anerkannte Einsatzstelle sowohl für den Bundesfreiwilligendienst (BFD), als auch für das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ).

## **1.7 Äußere Gegebenheiten**

Das Kinderhaus befindet sich am Volksfestplatz in Ebersberg, an der Attenberger-Schillinger-Str. 1 A. Das Gebäude (als Anbau an die Frühförderstelle) wurde im September 2015 fertiggestellt. Die Einrichtung liegt sehr zentral, sowohl in der Nähe des S-Bahnhofes und dem Stadtkern von Ebersberg. Außerdem ist sie von Wiesen mit angrenzendem Naturschutzgebiet umgeben.

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist das Kinderhaus (S-Bahn mit Direktverbindung nach München, Regionalbahn, sowie diverse Buslinien) sehr gut erreichbar und für die Privat-PKWs sind ausreichend Parkplätze am Volksfestplatz vorhanden.

## **1.8 Räumlichkeiten**

Das komplette Kinderhaus ist barrierefrei (mit Aufzug) und verfügt über zwei Verbindungstüren zur benachbarten Frühförderstelle. Bei der Möblierung wurden ausschließlich hochwertige, schadstofffreie Massivholzmöbel, Schreineranfertigungen aus Birkenholz, sowie ökologische Raumtextilien verwendet.

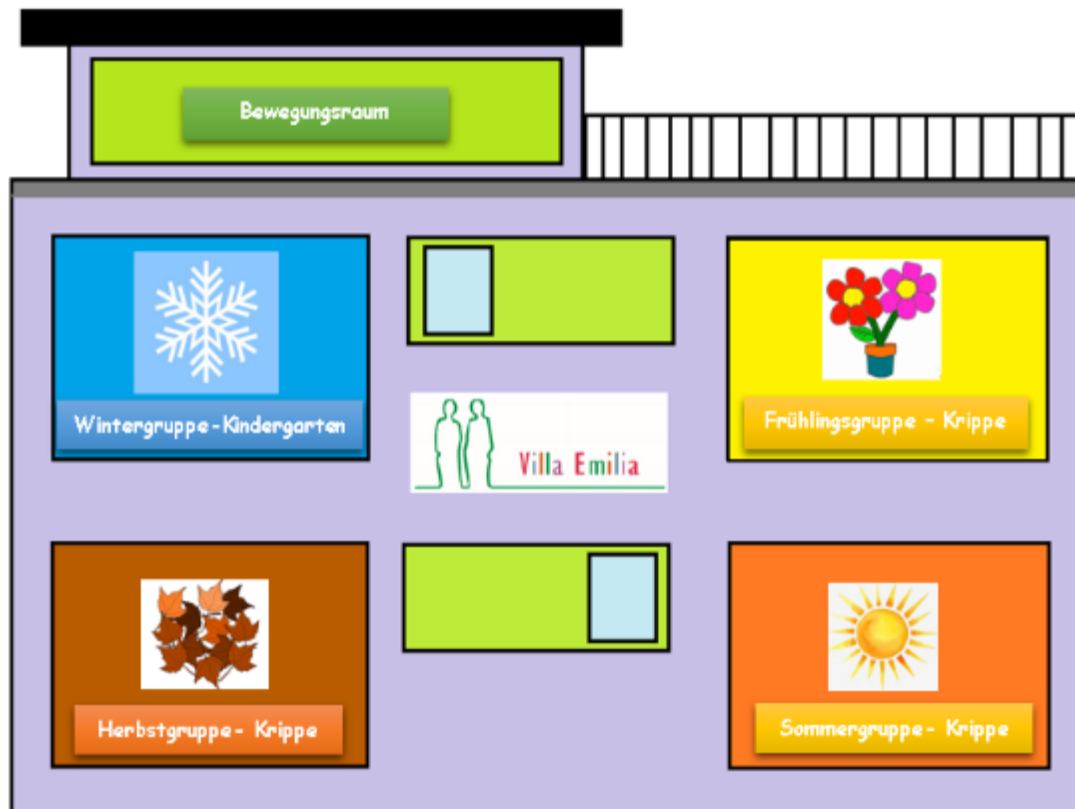
Großzügige Fensterflächen in unterschiedlichen Formationen und diverse Lichtspiele bilden einen fließenden Übergang nach außen.

Die gruppenspezifische, harmonische Farbgebung ermöglicht den Kindern eine klare Orientierung der Gruppen im Haus.

### Gruppenräume:

Alle vier Gruppen verfügen über eigene, großzügige Räume:

Die Sommer- und die Herbstgruppe im Erdgeschoss (Krippe), die Wintergruppe (Kin



dergarten) und Frühlingsgruppe (Krippe) im Obergeschoss des Hauses. Die Gruppenräume sind mit eigenen Küchenzeilen, sowie schreinerangefertigten Bewegungs- und Spielpodesten mit unterschiedlichen Höhen und kleinen Theaterbühnen ausgestattet.

Die Räume sehen unterschiedliche Funktionsbereiche vor: Bau- und Konstruktionsbereich mit unterschiedlichen (Natur-)Bausteinen, Legos, Holzautos und Holztieren, eine Kinderküche mit Puppen, einen Rollenspiel- und Verkleidungsbereich, einen Kreativbereich mit Stiften und verschiedenem Papier, Knete usw. Außerdem ist u.a. in allen Gruppen eine Auswahl an Büchern, Puzzles, Tischspielen, Sinnes- und Wahrnehmungsmaterialien, Musikinstrumenten, aber auch Alltagsmaterialien zum Spielen vorhanden. Die Art und die Auswahl dieser Materialien variieren, je nach Interesse der Kinder.



Die Gruppenräume wurden weitestgehend von großen Tischen und Stühlen freigehalten, um den Kindern möglichst viel Raum für ihre Bewegungen zu geben.

### **Flur mit Garderoben:**

Am Flur vor den Gruppenräumen befinden sich in beiden Stockwerken schreinerangefertigte Garderobenplätze mit farbigen Akzenten, Magnetwände für die Bildungsdokumentation, Elternpostkästen, sowie eine Gästetoilette im Erdgeschoss. Die beiden Flurbereiche werden auch zum Spielen und Fahrzeuge fahren genutzt.

### **Schlafräume in der Kinderkrippe:**

Jedem Gruppenraum ist jeweils ein Schlafräum zugeordnet, der abgedunkelt werden kann. Dort stehen den Kindern unterschiedliche Schlafmöglichkeiten zur Verfügung (Matratzen, Schaumstoffbetten, Kuschelnest). Jedes Kind hat seinen eigenen, festen Schlafplatz und kann somit sein persönliches Kuscheltier, den Schnuller oder den Schlafsack/die Bettwäsche in der Einrichtung lassen.

Die persönlichen Gegenstände geben wir den Eltern einmal im Monat zum Waschen mit nach Hause.



**Sanitärräume:**



Jeweils zwei Gruppenräume verfügen über ein gemeinsames Kinderbad, welches auch die Räume miteinander verbindet: Diese sind mit Waschbecken, Kindertoiletten, Wickel,- und Waschplätzen, sowie teilweise einem Wasser- und Matschspieltisch mit Materialien für vielfältige Körpererfahrungen ausgestattet.

**Bewegungsraum mit Dachterrasse:**

Im Dachgeschoss des Hauses befindet sich zudem ein rundum verglaster Bewegungsraum mit entsprechenden Geräten und Materialien für Bewegungserfahrungen. Angrenzend zum Bewegungsraum befindet sich eine großzügige Dachterrasse, die ebenso als Spielfläche genutzt werden kann. Das komplette Dachgeschoss mit Terrasse eignet sich zudem hervorragend für Elternveranstaltungen, Feste und Feiern.



**Therapieraum:**

In den Räumen der direkt anschließenden, interdisziplinären Frühförderstelle steht dem Kinderhaus ein Therapieraum zur Verfügung. So kann eine mögliche therapeutische Förderung während der Betreuungszeit – ohne zusätzliche Fahrwege – gewährleistet werden.

**Atelier:**

Im 1. Stock befindet sich ein Atelier, welches sich auch für Kleingruppenangebote jeder Art gut eignet und für die Kinder als Rückzugsort in der Freispielzeit für Bastel- und Kreativmöglichkeiten zur Verfügung steht. Außerdem findet im Atelier die Vorschule der Kindergartenkinder statt, um ihnen eine ruhige Atmosphäre zum Nachdenken und Arbeiten zu bieten.

**Snoozleraum:**

Im Erdgeschoss hinter der Küche befindet sich noch ein kleiner Raum für alle die es manchmal etwas ruhiger mögen. Dort kann man Bücher anschauen, am Tablet malen, Musik oder Geschichten hören u.v.m.

### **Kinderrestaurant:**



Im Erdgeschoss befindet sich das helle „Kinderrestaurant“. Hier können alle Kinder ihre Mahlzeiten einnehmen.

Die Krippenkinder aus dem Erdgeschoss nutzen es für das Frühstück und das Mittagessen. Die Kindergarten- und Krippenkinder aus dem 1. Stock gehen zum Mittagessen in das Kinderrestaurant.

Das Frühstück findet in den jeweiligen Gruppenräumen statt.

### **Zusätzliche Räume:**

Im Erdgeschoss befindet sich eine großzügige Küche, die für die Verteilung des Mittagessens sowie für verschiedenste Hauswirtschaftliche Angebote genutzt wird.

Im Obergeschoss direkt neben der Treppe erreicht man das Büro der Leitung. Gegenüber befindet sich der Personalraum, welcher sowohl für Elterngespräche als auch als Raum für Elterntreffen zur Verfügung steht.

### **Außenbereich:**



Die Einrichtung verfügt über zwei eingezäunte Gartenbereiche mit Rasenflächen und Sträuchern, einen an der Südseite, sowie einen an der Nordseite des Hauses. Diese sind mit vielfältigen Außenspielgeräten, Sandkästen, einer Matschküche, einer Bobbycar-Rennstrecke mit Fahrzeugen und einem Gartenhaus ausgestattet.

Das Kinderhaus verfügt über zwei Krippenwägen mit jeweils sechs Sitzplätzen und einem Bollerwagen, die für Exkursionen und Spaziergänge in die nähere Umgebung genutzt werden.



## 1.9 Tagesablauf

Der Tagesablauf in unserer Einrichtung ist durch Rituale strukturiert – sie geben Orientierung und fördern das Gefühl der Zugehörigkeit.

### 1.9.1. In der Kinderkrippe

Uhrzeit:	
07.00 – 08:30	Bringzeit
08.00 – 09.00	Gleitendes Frühstück (oder erst Morgenkreis, dann Frühstück)
09.00 – 09.30	Morgenkreis
09.30 – 11.00	Gruppenübergreifende Projektarbeit, Angebote, Bewegungsraum, Garten und Spaziergänge
11.00 – 11.30	Mittagessen
11.30 – 13.30	Mittagsruhe bzw. Mittagsschlaf
13.30 – 14.30	Freispiel
14.30 – 15.00	Nachmittagsbrotzeit
15.00 – 16.00	Freispiel, Garten, Bewegungsraum



### 1.9.2. Im Kindergarten

Uhrzeit:	
07.00 – 08.30	Bringzeit
08.30 – 09.00	Morgenkreis
09.00 – 10.30	Gleitende oder gemeinsame Brotzeit
09.00 – 11.45	Freispiel, pädagogische Angebote (gruppenübergreifende Projektarbeit, Vorschule, Bewegungsraum, Musik-Kita, Büchereibesuch, Garten, Spaziergang)
11.45 – 12.30	Mittagessen
12.30 – 12.45	Mittagskreis
ab 12.30	Abholzeit
12.15 – 16.00	Freispiel mit einer kleinen Nachmittagsbrotzeit

### 1.10 Anmeldeverfahren

Die Anmeldung erfolgt über einen zentralen Anmeldezeitraum zeitnah nach dem Tag der offenen Tür. Die Eltern haben die Möglichkeit, sich bei mehreren Einrichtungen der Stadt Ebersberg anzumelden und Prioritäten anzugeben. Die Plätze werden im April bzw. Mai des jeweiligen Jahres, nach Abgleich mit den weiteren Einrichtungen der Stadt Ebersberg, vergeben.

Alternativ können Sie im Laufe des Jahres einen individuellen Termin mit der Leitung vereinbaren, insbesondere, falls Sie eine Aufnahme unter dem Jahr wünschen.

## 2. Gesetzliche Vorgaben

Die Katholische Jugendfürsorge der Erzdiözese München und Freising e.V. unterhält unser Kinderhaus in gemeinnütziger Trägerschaft nach den Maßgaben der gesetzlichen Bestimmungen. Im SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz) hat der Bundesgesetzgeber die Grundlagen der Förderung in Kindertageseinrichtungen geschaffen. Nach § 26 SGB VIII wird dem jeweiligen Landesgesetzgeber jedoch die Möglichkeit eröffnet, hierzu Näheres über Inhalt und Umfang der dort festgelegten Aufgaben und Leistungen zu regeln, was in Bayern das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seiner Verordnung zur Ausführung festschreibt. Ein daraus entnommener Grundsatz lautet: „Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder in ihrer Entwicklung zu





eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln.“ Für die Bildung und Betreuung von Kindern mit besonderem Förderbedarf gelten die Bestimmungen der § 53 und §54 SGB XII.

### **3. Das Leitbild**

Als katholische Einrichtung ist das Miteinander in unserem Kinderhaus geprägt von einem christlichen Menschenbild. Alle Kinder und ihre Familien werden unabhängig von sozialer und kultureller Herkunft und des Geschlechts wertgeschätzt. Jeder wird in seiner Ganzheit gesehen und mit seinen Stärken und Schwächen angenommen - eben in seiner Einmaligkeit.

Entwicklungsprozesse und die damit verbundenen Gefühle wie Glück und Trauer, Liebe und Leid werden von uns empathisch begleitet. Sie gehören zum Leben und bieten die Chance zur persönlichen Reifung.

Unser pädagogisches Denken und Handeln lehnt sich außerdem an den Grundsätzen der Reggio-Pädagogik an - einer Erziehungsphilosophie, die sowohl den gesetzlichen Rahmenbedingungen als auch dem christlichen und gesellschaftlichen Werten in seiner Umsetzung gerecht wird.

### **4. Reggio – Pädagogik**

Die Reggio-Pädagogik wurde nach dem zweiten Weltkrieg in den Kindertagesstätten der norditalienischen Region Emilia Romagna durch eine Elterninitiative und Pädagogen gegründet. Ihre kraftvolle Zusammenarbeit für eine bessere Zukunft der Kinder und deren Rechte, präsentiert sich nicht als fertiges Modell. Vielmehr handelt es sich um eine Pädagogik des Werdens, um eine experimentelle Pädagogik, die Erziehung als eine gemeinschaftliche Aufgabe aller für die Erziehung relevanten Personen sieht: den Eltern, den Pädagogen\*innen und den Bildungsträgern.

Prof. Loris Malaguzzi (1920 – 1994), Pädagoge und Schriftsteller war von dem Projekt und vom Engagement der Bürger\*innen der Stadt Reggio Emilia so begeistert, dass er sich dieser Initiative anschloss. Später und bis zu seinem Tod im Jahre 1994, war er der Leiter des ersten Reggio-Kindergartens und des Koordinationsbüros der kommunalen Kindertagesstätten in der Region Emilia.

#### **4.1 Der Pädagogische Ansatz der Reggio-Pädagogik**

Das Lern- und Entwicklungskonzept der Reggio-Pädagogik bedeutet, dass Kind macht sich von Geburt an durch seine Sinneswahrnehmungen und Erfahrungen sowie durch die aktive Auseinandersetzung mit seinen Mitmenschen ein eigenes (subjektives) Bild von der Welt. Die Alltagserfahrungen der Kinder, der Austausch der Kinder untereinander und mit den Erwachsenen sowie ihr gemeinsames Forschen, führen sowohl zu den Fragen der Kinder als auch zu deren Beantwortung.

Im Gegensatz zu vielen reformpädagogischen Ansätzen aus den letzten Jahrzehnten, hat sich die Reggio-Pädagogik weltweit bewährt und wird auch in Deutschland sowohl in kommunalen Kinderhäusern als auch in Einrichtungen mit christlicher Trägerschaft immer häufiger umgesetzt.

Die Reggio-Pädagogik wurde 1991 von der UNESCO als die weltbeste Pädagogik zur Erziehung von Kindern im Vorschulalter anerkannt.

#### **4.2 Bild vom Kind**

Das Kind ist für uns Entdecker und Forscher, es setzt sich aktiv mit sich selbst und seiner Umwelt auseinander. In unserer Einrichtung ist es uns wichtig, auf die Einzigartigkeit und Vielfältigkeit der Kinder einzugehen. Sie sind verantwortungsbewusste Persönlichkeiten, die das Recht auf Zugehörigkeit, Aufmerksamkeit und Mitsprache haben.

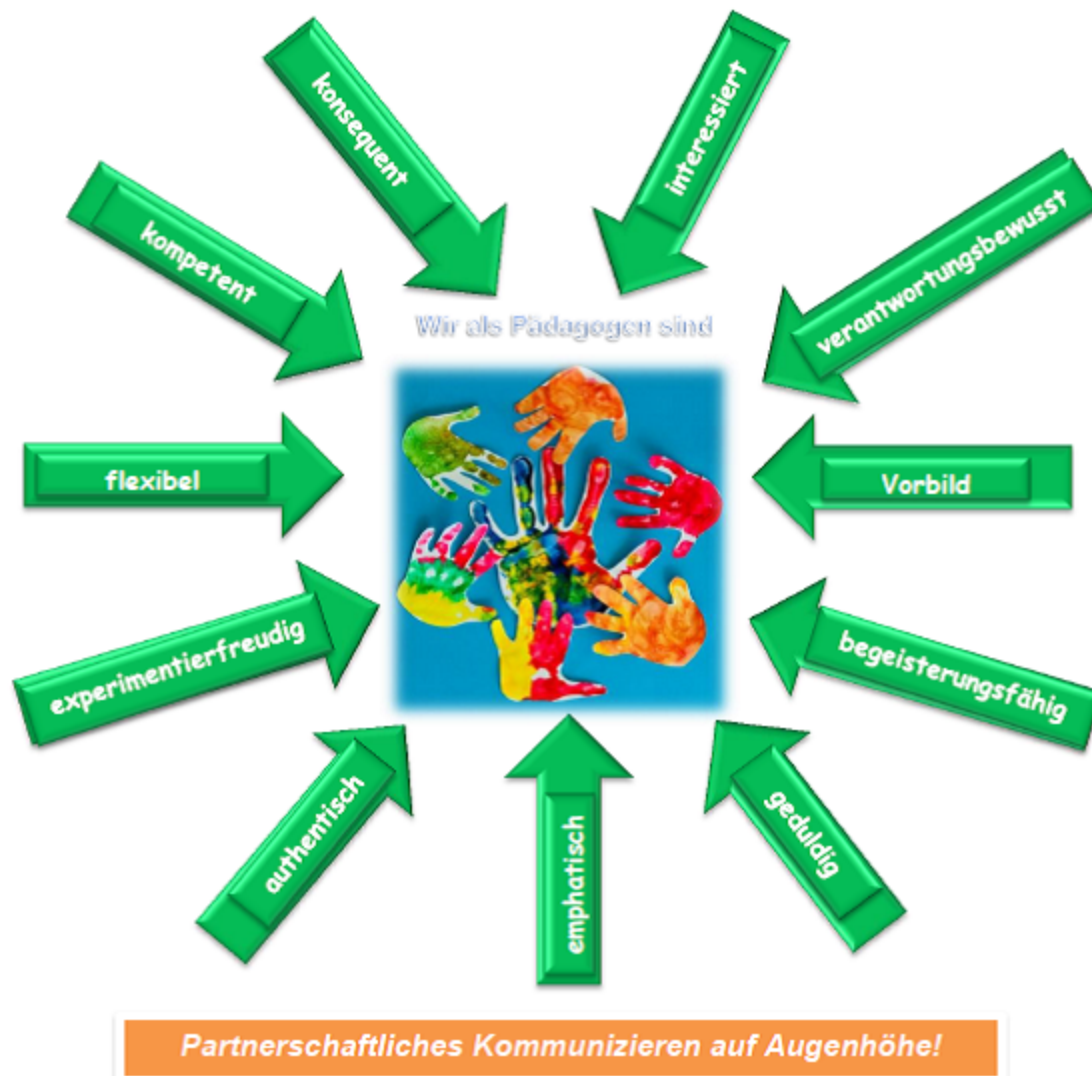


### **4.3 Rolle der Pädagogen**

Wir sehen uns als Bezugspersonen und Wegbegleiter\*innen der Kinder. Unsere professionelle Herzensaufgabe ist es, die Lernfreude der Kinder zu bestärken, ihrem Forscherdrang Nahrung zu geben und ihnen sinnliche Zugänge zur Welt anzubieten.

Durch Partizipation greifen wir die Bedürfnisse, Interessen und Ideen der Kinder auf und erarbeiten gemeinsame Projekte.

Eine sichere Bindung ist die Basis für Entwicklungsmöglichkeiten, deshalb sehen wir unsere Rolle als Pädagogen wie folgt:



#### **4.4 Raum als „dritten Erzieher“**

Die Raumgestaltung ist ein weiteres, wichtiges Element der Reggio-Pädagogik. Der Raum wird als „dritter Erzieher“ betrachtet. Gemeint ist damit, dass gerade die Gestaltung der räumlichen Umgebung einen wesentlichen Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes hat.

Durch die Gestaltung des räumlichen Umfeldes erhalten die Kinder Anregungen zum Agieren, Forschen und Experimentieren, in dem sich die Kinder wohlfühlen und angeregt werden, die Welt zu



erforschen und zu untersuchen. Die Räume entwickeln durch die Bereitstellung von Materialien, Werkzeugen, Musikinstrumenten usw. die eigenen Ausdrucksformen der Kinder weiter und bringen damit zum Ausdruck, was sie bewegt und interessiert. Allerdings erfüllt er im Wesentlichen auch folgende Funktionen: Sicherheit erzeugen, Lernanreize schaffen, Beziehungen fördern, Kommunikation ermöglichen.

#### **4.5 Beobachtung**

Eine Grundlage der Reggio-Pädagogik ist die Beobachtung der kindlichen Aktivität. Das pädagogische Handeln, die Planung und Durchführung von Projekten und neuen Herausforderungen für die Kinder gehen demzufolge immer von der Beobachtung der Kinder aus. Die Beobachtungsergebnisse haben einen bedeutenden Einfluss auf das pädagogische Handeln. Die Pädagogen versuchen herauszufinden, was die einzelnen Kinder gerade in ihrer Entwicklung brauchen und knüpfen mit ihrem pädagogischen Handeln daran an, bieten dafür Hilfen und Ressourcen an und geben weiterführende Ideen und Impulse, die die Kinder zum eigenständigen Weiterdenken anregen.

Auch die Entwicklungsbeobachtung gehört zu unseren Aufgaben im pädagogischen Alltag. Dabei wollen wir vor allem die Stärken der uns anvertrauten Kinder entdecken, jedoch auch mögliche Entwicklungsauffälligkeiten frühzeitig erkennen. Je früher Entwicklungsauffälligkeiten nachgegangen werden, die auf spätere Lernschwierigkeiten hinweisen, umso günstiger ist die Prognose!

Unsere Beobachtungen halten wir schriftlich fest und verwenden dabei das vom Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan empfohlene System von Petermann &

Koglin. Im Kindergarten werden die verbindlichen Beobachtungsbögen Sismik, Seldak und Perik angewendet.

#### **4.6 Bildungsdokumentation**

Die Dokumentation beginnt bereits während des Beobachtungsprozesses und erfüllt pädagogische Funktionen für die Kinder, die Pädagogen\*innen, die Eltern und die Öffentlichkeit. Außerdem erlaubt sie den Kindern, alle Erfahrungen noch einmal zu erleben.

Zur Dokumentation der kindlichen Entwicklung werden für alle Kinder Bildungsbücher, auch „Portfolio“ genannt, angelegt. Das Bildungsbuch ist ein sogenanntes Archiv über die Entwicklung des Kindes und beinhaltet Zeichnungen, Fotos, Bilder, notierte kindliche Äußerungen und Lerngeschichten, also freie Erzählungen über Lernprozesse des Kindes. Die Bildungsbücher werden mit und für die Kinder gestaltet und die Kinder sowie auch die Eltern, haben stets einen Zugang zu den Büchern.

Digitale Bilderrahmen vor den Gruppenräumen vermitteln Transparenz und machen den Kinderhausalltag auch für Eltern sichtbar. Unsere Wanddokumentation, Aushänge und 'sprechende Wände' schaffen ebenso Transparenz und Vertrauen, denn wir verstehen die Kooperation mit den Elternhäusern als Lebenspartnerschaft auf Zeit. Für aktuelle Informationen stehen Magnetwände und Elternpostkästen im Flurbereich zur Verfügung. Jährlich führen wir eine Elternbefragung durch, deren Ergebnisse öffentlich präsentiert werden.

#### **4.7 Projektarbeit**

Projekte und Projektarbeit gelten als „Herzstück“ der Reggio-Pädagogik. Dabei kann ein Projekt eine Stunde dauern oder sich über ein halbes Jahr erstrecken. Ausgangspunkt ist das durch die Beobachtung ermittelte Interesse der Kinder an einem Thema. Das können Fragen sein, die die Kinder stellen oder ein Interessensgebiet, das die Pädagogen\*innen beim Spiel der Kinder wahrnehmen. Zudem können bereits kleine Kinder im Rahmen von „Kinderkonferenzen“ über Projektthemen abstimmen und so ein erstes demokratisches Grundverständnis entwickeln.



Die Themen ergeben sich aus dem kindlichen Alltag. Es geht darum, den Kindern Mittel und Möglichkeiten zu geben, das was sie daran interessiert, selbst herauszufinden mit der Unterstützung der Pädagogen\*innen. Außerdem bieten Projekte die Möglichkeit, seine 'hundert Sprachen' einzusetzen und durch diese Erfahrung Erkenntnisse zu gewinnen.



Projekte finden ihren Ausdruck in Dokumentationen, wie beispielsweise an den 'sprechenden Wänden'. So können sich die Kinder, die erlebten Erfahrungen und das Gelernte immer wieder vor Augen halten. Nebenbei bekommen die Eltern einen Einblick von dem was die Kinder gerade beschäftigt. Die Kinder wollen eine Würdigung für ihr Tun und Handeln verspüren!

#### **4.8 Die Rechte der Kinder, Eltern und Pädagogen\*innen**

So wie die Reggio-Pädagogik, sind auch wir uns einig darüber, dass alle am Bildungsprozess Beteiligten über Rechte verfügen. Es ist uns ein Anliegen diese im Rahmen unserer Konzeption zu berücksichtigen.

**In Anlehnung an die UN-Kinderrechtskonvention, haben Kinder das Recht auf:**

- Bildung: Auf aktive Beteiligung an seiner *eigenen* Entwicklung, Befriedigung *eigener* Lernbedürfnisse und Entwicklung von *eigenen* Problemlösestrategien (z.B. Kapitel 4.7 „Projektarbeit“)
- Gleichbehandlung/Schutz vor Diskriminierung (z.B. Kapitel 6.1 „Pädagogik der Vielfalt“)
- Gesundheit (z.B. Kapitel 1.4 „Verpflegung“)
- Freizeit, Spiel und Erholung (z.B. Kapitel 6.5 „Das kindliche Spiel“)
- sich mitzuteilen und gehört zu werden (z.B. Kapitel 7.2 „Partizipation“)
- Privatsphäre und gewaltfreie Erziehung (z.B. Kapitel 7.1 „Verhaltensregeln“)
- Familie und elterliche Fürsorge (z.B. Kapitel 8 „Erziehungspartnerschaft“)



*Die Eltern haben das Recht:*

- auf Transparenz (z.B. Kapitel 4.6 „Bildungsdokumentation“)
- aktiv an der Betreuung und Bildung ihres Kindes teilzunehmen (z.B. Kapitel 8.1 „Elternbeirat“)
- dialogisch zu kommunizieren und in ihrer elterlichen Kompetenz zugehört und wertgeschätzt zu werden (z.B. Kapitel 8.3 „Entwicklungsgespräche“)



*Die Pädagogen\*innen haben das Recht auf:*

- Beteiligung am gemeinschaftlichen Erziehungsprozess (z.B. Kapitel 9 „Bildungsprozesse ko-konstruktiv gestalten“)
- Mitwirkung bei Erarbeitung des Konzepts (z.B. Kapitel 11 „Qualitätsmanagement“)
- Erforschung und Gestaltung ihrer eigenen Praxis (z. B. Kapitel 4.3 „Rolle der Pädagogen“)
- Beratung und Fortbildung (z.B. Kapitel 11 „Qualitätsmanagement“)

## **5. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan**

Der Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan wurde entwickelt, um den Kindern in einer sich verändernden Gesellschaft, bessere Möglichkeiten zu bieten, sich gemäß ihren Neigungen und Fähigkeiten chancengleich zu entwickeln.

Der BayBEP schafft zudem Qualitätsstandards, um Pädagogen\*innen zu helfen, Kinder individuell zu fördern und ein gemeinsames Bild vom Kind zu entwickeln. Auch dem BayBEP - sowie der Reggio-Pädagogik - liegt ein Bild vom Kind als aktives, kompetentes Wesen zugrunde, das seine eigene Entwicklung mitgestaltet und seine Bildung aktiv mitkonstruiert.

Die verankerten Basiskompetenzen sind Fähigkeiten, die den Kindern helfen, sich in den verschiedenen Lebenssituationen zurecht zu finden. Unsere Aufgabe ist es, Kinder beim Erwerben der Basiskompetenzen zu unterstützen.

### **5.1 Zusammenfassung der Basiskompetenzen**

#### **Selbstwahrnehmung:**

...Selbstwertgefühl und positive Selbstkonzepte entwickeln.

#### **Motivationale Kompetenzen:**

...Autonomieerleben, Kompetenzerleben, Selbstwirksamkeit und Selbstregulation erleben, Neugier und individuelle Interessen zum Ausdruck bringen.

#### **Kognitive Kompetenzen:**

...Differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Gedächtnis, Problemlösefähigkeit, Fantasie und Kreativität fördern.

#### **Physische Kompetenzen:**

...Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden lernen, grob- und feinmotorische Kompetenzen erweitern und Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung aneignen.



**Soziale Kompetenzen:**

...Gute Beziehungen zwischen Erwachsenen und Kindern haben, Empathie und Perspektivenübernahme, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, sowie Konfliktmanagement aneignen.

**Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz:**

...Werthaltungen, Moralische Urteilsbildung, Unvoreingenommenheit, Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein und Solidarität lernen.

**Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme:**

...Verantwortung für das eigene Handeln, Verantwortung anderen Menschen gegenüber und Verantwortung für Umwelt und Natur nehmen lernen.

**Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe:**

...Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln verinnerlichen, Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts lernen.

**Lernmethodische Kompetenz – Lernen, wie man lernt:**

...Eigenes Lernverhalten planen, Beschaffung von Informationen lernen, Wissen verstehen und begreifen lernen, kompetenten und kritischen Umgang mit Medien aneignen, Wissen als Problemlösung einsetzen können, eigenes Denken reflektieren, Lernwege kennen lernen, Fehler selbst entdecken lernen, um eigene Leistungen einschätzen zu können.

**Widerstandsfähigkeit (Resilienz):**

...Widerstandsfähigkeit entwickeln und den Einsatz von Ressourcen lernen.

## **6. Bildungs- und Erziehungsschwerpunkte**

Sowohl der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan mit der Förderung der Basiskompetenzen, die verschiedenen Elemente der Reggio-Pädagogik, als auch die Kinderrechte finden ihre Umsetzung in unseren Bildungs- und Erziehungsschwerpunkten wieder.

### **6.1 Pädagogik der Vielfalt**

Eine Pädagogik der Vielfalt spricht alle Heterogenitätsdimensionen an, unabhängig von Begabung oder Behinderung, sozialer Herkunft, Staats- oder Religionszugehörigkeit und Geschlecht. Wir begreifen die wachsende Heterogenität in unserer Gesellschaft als Chance, den Kindern die kulturelle und soziale Vielfalt näher zu bringen, ihr Interesse zu wecken und sie im respektvollen Umgang miteinander zu unterstützen.

In unserem Kinderhaus bezieht sich die Altersmischung auf 1 bis 6 - jährige Kinder. Dabei sind Mädchen und Jungen gleichberechtigte Spielpartner\*innen.

Alle unsere Spielbereiche sowie Bildungsangebote sind für beide Geschlechter gleichermaßen zugänglich. Geschlechtergerechte und vorurteilsbewusste Erziehung bedeutet für uns, dass jeder Junge und jedes Mädchen das Recht auf die Entwicklung einer eigenen Geschlechtsidentität haben. Deshalb ist es wichtig zu erkennen, dass eigene Interessen und Vorlieben nicht an die Geschlechtszugehörigkeit gebunden sind, z.B. spielen Jungen auch in der Puppenecke und Mädchen verkleiden sich als Feuerwehrmann. Im Tagesablauf steht das freie Spiel mit älteren bzw. jüngeren Kindern im Vordergrund, so dass die Kinder die Möglichkeit haben, mit allen Altersgruppen in Dialog zu treten und ihre sozialen Kompetenzen weiter zu stärken, sowie Fähigkeiten, wie Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Konfliktfähigkeit zu entwickeln.

Durch die gruppenübergreifende Projektarbeit in Kleingruppen entstehen jedoch auch altershomogene Kleingruppen, wodurch die Kinder ihren spezifischen Interessen in einer selbstgewählten Konstellation nachgehen können.



Die Betreuung und Bildung von Kindern mit besonderem Förderbedarf sind aufgrund gesellschaftspolitischer Forderungen und des Bedarfs in der Praxis ebenso ein wichtiges Thema für uns. Deutschland hat im März 2009 die UN-Behindertenrechtskonvention unterschrieben und sich verpflichtet, ein inklusives Bildungssystem auf allen Ebenen zu schaffen: Von der Kindertageseinrichtung über die Schule, die Berufsschule bis hin zur Hochschule, einschließlich der Weiterbildung und des lebenslangen Lernens.

Unser Bildungsangebot steht - auch im Rahmen der Eingliederungshilfe - für alle Kinder offen. Wir begegnen Kindern mit Förderbedarf mit besonderer Hinwendung, indem wir ressourcenorientiert arbeiten, sie intensiv unterstützen und entsprechende pädagogische Maßnahmen einleiten. Durch gezielte Beobachtung, Fallbesprechungen, intensiven Austausch mit Eltern, sowie einer interdisziplinären Zusammenarbeit und Diagnostik mit der benachbarten Frühförderstelle arbeiten wir präventiv und tragen durch Hilfsangebote dieser Situation Rechnung. Wir glauben daran, dass wenn Kinder von Anfang an gemeinsam spielen und ein Miteinander erleben, es gar nicht erst zum Aufbau von Barrieren kommt.

Außerdem möchten wir uns mit der Familienkultur des jeweiligen Kindes auseinandersetzen und eine kultursensitive Haltung zeigen. Gerade in Anbetracht der vorhandenen Unterschiede sind wir natürlich bestrebt, bei den Kindern einen Sinn für



Gemeinschaft entstehen zu lassen: Sie sollen sich der Gruppe zugehörig fühlen und sich in zunehmendem Maße auch trauen, Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen, z.B. ein trauriges Kind zu trösten oder einem Kind mit Sprachschwierigkeiten langsam und deutlich etwas zu erklären.

Wir wollen Inklusion von Anfang an mitdenken und gestalten!

*„Inklusion ist kein Zielzustand, sondern ein fortlaufender und offener Prozess, an welchem die Familie, das pädagogische Team und die Spezialisten der externen Fachdienste gemeinsam beteiligt sind.“*

(Wertfein/Lehmann, 2012, o.S.)

## **6.2 Übergänge (Transitionen) begleiten und moderieren**

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen.

Unser gegliedertes Bildungssystem konfrontiert Kinder im Bildungsverlauf mit mehreren Übergängen. Eine der bedeutsamsten Übergänge ist der Wechsel von Zuhause in die Kindertageseinrichtung, aber auch alle weiteren Übergänge im späteren Verlauf beeinflussen das Kind in seiner Entwicklung.

So werden die Transitionen von der Kinderkrippe in den Kindergarten und auch vom Kindergarten in die Schule mit Projekten kindgerecht begleitet. Erfolgreiche Übergangsbewältigung ist ein Prozess, der von allen Beteiligten gemeinsam gestaltet werden soll: von den Kindern, ihren Eltern, Erziehern\*innen und gegebenenfalls Fachkräften helfender Dienste.

Wir richten ein besonderes Augenmerk auf den Übergang als Entwicklungsaufgabe.

### **6.2.1 Der erste Übergang – Bedeutung von Bindung und Eingewöhnung**

Üblicherweise hat bis zur Aufnahme des Kindes in die Kindertageseinrichtung keine Trennung von den Eltern über einen längeren Zeitraum stattgefunden. Die Eltern stellen also die Bezugspersonen dar, mit denen es bisher seinen Alltag erlebte und zu denen es in der Regel eine verlässliche Bindung aufbauen konnte.

Mit Eintritt in die Kindertageseinrichtung ist alles anders: Plötzlich wird das Kind mit etwas bisher Unbekanntem konfrontiert und muss eine Vielzahl an Herausforderungen bewältigen. Es muss...

- sich an eine neue Umgebung gewöhnen.
- neue Regeln verstehen.
- sich an eine neue Bezugsperson gewöhnen.





- sich an die andauernde Nähe anderer Kinder gewöhnen.
- den Verlust aller bisher vertrauten Menschen über mehrere Stunden verkraften.

Deshalb ist es wichtig, den Übergang so behutsam wie möglich zu gestalten – mit genügend Zeit und Geduld. So kann das Kind eine Bindung zu der Bezugsperson aufbauen und ihr langsam sein Vertrauen schenken.

Es ist wichtig zu wissen, dass ein Kind sich grundsätzlich nur dann auf die Welt einlassen kann und seine Umgebung entdecken will (Explorationsverhalten), wenn es sich sicher und wohl fühlt!

In unserer Kinderkrippe orientieren wir uns an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“, das vom Institut für angewandte Sozialforschung (INFAS) entwickelt wurde. Es sieht eine stufenweise Eingewöhnung von mehreren Wochen vor und findet bereits seit den 1980er Jahren praktische Anwendung. Den genauen Ablauf der Eingewöhnung besprechen wir mit den Eltern im Rahmen des Erstgespräches frühzeitig vor dem geplanten Beginn.

Jedes Kind erhält seine persönliche Eingewöhnungsmappe, in der die gesamte Eingewöhnungszeit dokumentiert und reflektiert wird – sowohl von den Eltern als auch von der Bezugsperson. Die Eingewöhnung schließt mit einem Abschlussgespräch zwischen den Eltern und der Bezugsperson ab.

### **6.2.2 Der zweite Übergang – Änderungen vorbereiten und begegnen**

Zu der Frage, wie Krippenkinder den Übergang zum Kindergartenkind bewältigen, gibt es bis heute kaum Untersuchungen. Erfahrungsberichte sprechen dafür, dass Krippenkinder, die ja bereits einen Übergang von der Familie in die Tageseinrichtung gemeistert haben, von diesen Erfahrungen profitieren. Der tägliche Wechsel zwischen zwei sehr unterschiedlichen Entwicklungsumgebungen (Familie und Kinderkrippe) ist ihnen vertraut. Sie bewegen sich sicher in einem relativ großen Beziehungsnetz von Erwachsenen und Kindern, zu denen sie unterschiedlich enge Beziehungen haben. Aber dennoch: Vieles ist neu. Es gelten beispielsweise andere Regeln und der Tagesablauf unterscheidet sich. Viele neue Beziehungen sind aufzubauen.

Auch im Kindergarten wird der Übergang nach dem Prinzip „sichere Basis“ in Anlehnung an die Eingewöhnungspraxis für die Krippe praktiziert. In unserem Kinderhaus beginnen wir frühzeitig mit der Vorbereitung auf den Wechsel. Gruppenübergreifende Angebote, wie Schnupperbesuche im Kindergarten, Projekte und Aktionen „der Großen“ dienen als Bindeglied zwischen dem Kind und seinem Elternhaus, sowie der abgebenden und aufnehmenden Einrichtung.

Am Ende des Jahres feiern wir zudem ein Abschiedsfest, als ein wichtiges Ritual für alle Beteiligten.

### 6.2.3. Der dritte Übergang – Brücken bauen (Vorschule im Kindergarten)

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule, also der Wechsel von einer Bildungsinstitution zur Nächsten stellt eine neue Herausforderung und Entwicklungsaufgabe für das Kind dar. Die Kommunikations- und Partizipationsfähigkeit der beteiligten Akteure (Kind und Pädagogisches Personal) ist entscheidend für die erfolgreiche Bewältigung des Übergangs. Ein Vorschulkind zu sein ist eine besondere Zeit und eine große Veränderung im Laufe der Kindergartenjahre. Nicht nur für die Kinder ist es eine aufregende und neue Zeit, sondern auch für die Eltern. Nun sind die Vorschulkinder die „Großen“ und sollen als Vorbild für die jüngeren Kinder voran gehen. Sie erfahren langsam, was es heißt, sich selbst zu organisieren, eine längere Zeitspanne ruhig zu sitzen und sich zu konzentrieren, aber auch Verantwortung für sich selbst und andere Kinder zu tragen.

In unserer Kindergartengruppe (Wintergruppe), findet die Vorschule einmal pro Woche statt. In den Ferienzeiten gibt es eine Pause von der Vorschule.

Der Inhalt besteht aus einer Mischung aus spielerischem, lebenspraktischem und musikalischem Lernen. Auch Arbeitsblätter zum Einführen in die Zahlen- und Buchstabenwelt, sowie verschiedener Formen, Schwungübungen, als auch Ausmalaufgaben, gehören dazu und werden von den Kindern mit Eifer erledigt.



Wir lassen einzelne Übungen und Themen aus dem Würzburger Trainingsprogramm (Hören, Lauschen, Lernen) zur Vorbereitung

auf den Erwerb der Schriftsprache, miteinfließen.

Ein wichtiger Bestandteil für die positive Gestaltung des Überganges und dessen Gelingen, ist die Kooperation zwischen der Kindertagesstätte und der Grundschule. Schulbesuche, Besuche der Lehrer\*in im Kindergarten und der Austausch unter den Pädagogen gehören hierbei dazu. Der Abschluss des Kindergartenjahres ist für die Vorschulkinder ebenfalls eine wichtige Zeit. Schultüten basteln, Kindergartenübernachtung, Ausflüge, aber auch das Besprechen dieser Veränderung mit den Kindern und abzuschließen, darf bei einer gelungenen Transition nicht fehlen. Es ist unsere pädagogische Aufgabe die Kinder auf dem Weg Richtung Schule vorzubereiten und zu begleiten.

Ein gelungener Start in die Grundschule kann positive Effekte auf die gesamte Schullaufbahn haben.

### **6.3 Die elementare Bedeutung der Bewegung**

***Bewegung ist Leben - Leben ist Bewegung.***

Bevor das Kind zu sprechen lernt, ist Bewegung eine seiner Sprachen.

Über Bewegung erfährt das Kind mit all seinen Sinnen etwas über sich und über seine Umwelt. Es lernt sich selbst einzuschätzen und entwickelt so die Voraussetzungen für Selbstsicherheit und Selbstvertrauen, denn Bewegungsentwicklung bedeutet auch immer parallele Entwicklung der emotionalen, sozialen und kognitiven Kompetenzen. So hat die Motorik einen großen Einfluss auf alle Entwicklungsbereiche. Wichtig ist es, die eigenständige Bewegungsentwicklung des Kindes zu fördern, also muss der Impuls zur Bewegung vom Kind ausgehen und dem Kind muss Zeit gelassen werden, um den nächsten Schritt selbst gehen zu können.



Eine gesunde körperliche und kognitive Entwicklung setzt eine Vielzahl an Bewegungserfahrungen voraus – deshalb sollte Bewegung auch nicht begrenzt oder gestoppt werden. Die Entwicklung von Grob- und Feinmotorik, Gleichgewicht, Entspannung, Wahrnehmung, Reaktion, Ausdauer, Koordination, Geschicklichkeit und Handlungsfähigkeit wird in täglicher Bewegung im Gruppenraum, Bewegungsraum, Garten oder durch Spaziergänge aktiv unterstützt. Bei der Ausstattung der Räume wurde Wert daraufgelegt, Kindern genügend Gelegenheiten und Materialien zum bewegten Spiel anzubieten.

## **6.4 Erfahrungsräume der Ruhe und Entspannung**

Wir bieten den Kindern im Rahmen des pädagogischen Alltages regelmäßig die Möglichkeit Erfahrungsräume der Ruhe und Entspannung zu erleben, um

- Kraft zu tanken
- Entspannungstechniken zu erlernen (Yoga, Fantasiereisen, Klanggeschichten)
- Prozesse der Selbstregulierung in Ganz zu setzen und somit Stress abzubauen
- Stille als Gegenpart der Unruhe zu erfahren
- Ausgeglichenheit, Freude und Zufriedenheit zu fördern
- die Aufnahmefähigkeit und Konzentration zu stärken
- die eigene Körperwahrnehmung zu sensibilisieren

## **6.5 Das kindliche Spiel als Selbsterfahrungsfeld**



Zum Leben eines jeden Kindes gehört das Spiel, das einen großen Teil des Tages einnimmt. Und das ist gut so!

Im freien Spiel setzen sich die Kinder mit der Welt auseinander, erkunden und probieren aus und durch das freie Ausleben eigener, kreativer Potentiale erfahren sie Autonomie und Selbstständigkeit. Das in das Spiel versunkene Kind geht ganz in seiner Tätigkeit auf und der Spielverlauf schreitet flüssig voran – Spielen entspringt einer

inneren Motivation des Kindes, die keinen äußeren Antrieb benötigt.

Kinder entwickeln sich aus sich selbst heraus: Von Geburt an verfügen sie über eine Reihe von Fähigkeiten, wie beispielsweise die Umwelt wahrzunehmen, diese Wahrnehmungen zu speichern und nach Ursache – Wirkung – Zusammenhängen zu sortieren. Im Spiel tut das Kind Dinge, die ihm Spaß machen und in dieser Zeit kann es selbst entscheiden, was, wo und mit wem es spielt. Dies ist wichtig für die Identitätsbildung, um unterschiedlichste Fähigkeiten zu erwerben und somit auch in unsere Gesellschaft hineinzuwachsen. Denn insbesondere im Freispiel, ohne vorgegebene Strukturen, lernen Kinder Sozialverhalten. Sie lernen von und miteinander. So lernen sie sich anzupassen, sich durchzusetzen, sich zu behaupten aber auch auf andere Rücksicht zu nehmen.



Alle Tätigkeiten während des Spiels haben gemeinsam, dass die Kinder Erfolgserlebnisse haben und dadurch Zufriedenheit erfahren. Ein Kind, das ohne Druck seine Fähigkeiten und Fertigkeiten erproben kann, kann wachsen.

Die Pädagogen bereiten den Kindern eine anregende Spielumgebung vor und agieren beim freien Spiel als aktiv wahrnehmende\*r Beobachter\*in. Durch wahrnehmende Beobachtung kann die Stelle erkannt werden, an der das Fachpersonal begleitend eingreifen muss, beispielsweise um einen Konflikt zweier Streitparteien zu lösen.



### **6.6 Malen, Gestalten und Spuren hinterlassen – das Atelier**

Das bildnerische Gestalten wird häufig als eine Angelegenheit der Kunst betrachtet und mit der Produktion schöner Gegenstände verbunden.

Für uns sind die ästhetische Bildung und die gestalterische Tätigkeit der Kinder Teile ihrer Aneignung der Wirklichkeit. Indem sie mit Farbe klecksen und malen, mit Ton, Wasser, Kleister oder Schaum experimentieren, setzen sie sich aktiv mit der Welt auseinander, verarbeiten ihre Erlebnisse und verleihen ihnen und ihrer eigenen Identität einen Ausdruck.



Die Annahme, dass „Kinder über 100 Sprachen verfügen“, steht für die unbegrenzte Zahl der Ausdrucksmöglichkeiten des Kindes. Wir verzichten weitgehend auf Schablonen und fördern stattdessen die Vielfalt der „Sprachen“, die kindliche Fantasie und Vorstellung, den Eigensinn und die Individualität.

Das Atelier ist mit Staffeleien und umfangreichen Materialien ausgestattet und wird stetig durch gemeinsam gesammelte Naturmaterialien und Werkstoffe ergänzt. Somit ist das künstlerische Gestalten und kreative Experimentieren fester Bestandteil im Alltag der Kinder in unserem Kinderhaus.



## **6.7 Sprachförderung**

Wir nehmen uns Zeit zum Zuhören und Sprechen, denn Sprache wird in und über Beziehungen erworben. Wir glauben fest daran, dass die beste Sprachförderung eine gute Beziehung zum Kind ist.

Durch Alltagsdialoge, sprachbegleitendes Handeln, (symbolisches) Erzählen, Bilderbuchbetrachtungen, Lieder, Verse, Reime und Fingerspiele erleben Kinder die Sprache.

In unserem pädagogischen Alltag, z.B. im Morgenkreis, bei Projekten und im Freispiel, findet ein feinfühlig und sprachlich anregender Dialog statt.

Durch den Kontakt mit anderen Kindern, die sich in Sprach-, Denk- und Kommunikationsstrukturen nahestehen, bieten wir gute Möglichkeiten, die Sprache zu üben, zu erweitern und zu vertiefen.

Zusätzlich begünstigen Kleingruppensituationen ein emphatisches pädagogisches Verhalten, das durch eine Zugänglichkeit und Aufmerksamkeit der Pädagogen\*innen und eine Haltung, die von Interesse, Akzeptanz, Wertschätzung und Respekt vor der kindlichen Autonomie gekennzeichnet ist.

Eine systematische Begleitung der Sprachentwicklung erfolgt im Kindergarten durch die anerkannten Beobachtungsinstrumente Sismik und Seldak, die vom Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) für die Praxis entwickelt wurden. Im Krippenbereich arbeiten wir mit der Entwicklungsbeobachtung und –dokumentation von Koglin und Petermann.

Am „Vorkurs Deutsch“ nehmen jene Kinder mit und ohne Migrationshintergrund teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen. Die Teilnahme verbessert Startchancen der Kinder in der Schule. Der Vorkurs beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres, dem eine Erhebung des Sprachstandes vorausgeht und wird sowohl von Lehrkräften in der Grundschule als auch von pädagogischen Fachkräften in der Einrichtung geleistet.

## **6.8. Musik und Klangerlebnisse**

Natürlich gehört auch ein vielfältiges Musizieren zum Alltag unserer Einrichtung. Musik und Klangerlebnisse sind ein Teil der Sprachbildung, denn Kinder entwickeln ein Musikverständnis, ähnlich wie sie ihr Sprachverständnis entwickeln.



Für uns ist jedes Kind musikalisch und wir möchten den Kindern von Anfang an ein Aufwachsen mit Klängen und Musik ermöglichen. Dazu gehört viel mehr, als nur das Hören von Musik: Das Wahrnehmen eigener Körpergeräusche (z.B. Füße beim Gehen), Körpergeräusche produzieren (z.B. Klatschen), eine Klangwelt außerhalb von sich wahrnehmen, einen Klangspaziergang machen und Geräuschgeschichten ausdenken und erzählen. Musik und Klangerlebnisse mit einfachen Instrumenten zu produzieren sowie Fingerspiele, Reime und Lieder mit Gesten, bereichern die gemeinsamen Morgenkreise. Aber auch Alltagssituationen, wie beispielsweise das Aufräumen werden durch kurze Lieder mit einfachen Texten begleitet und bieten Orientierung im Tagesablauf.



Im Kindergarten findet an 20 Tagen im Jahr zusätzlich eine Musik-Kita der Musikschule Ebersberg statt. Dort werden den Kindern Bewegungslieder, Lieder passend zur Jahreszeit oder zum Thema der Gruppe, erste Noten, verschiedene Instrumente zum Kennenlernen und ausprobieren spielerisch vermittelt.

### **6.9 Resilienz – kindliche Widerstandsfähigkeit fördern**

Kinder werden im Laufe Ihrer Kindheit immer wieder mit Unsicherheiten, Belastungen und schwierigen Lebensbedingungen konfrontiert. Darum benötigen Kinder eine emotional sichere Bindungsbeziehung zu einer Bezugsperson, welche als Schutzfaktor dient, um so die Resilienz entwickeln und stärken zu können.

Ziel Resilienz förderlicher Interventionen ist es, unter Berücksichtigung von Familien und Sozialräumen Kinder für die Bewältigung von Belastungen und Entwicklungsaufgaben zu stärken und den Aufbau schützender Beziehungsstrukturen zu unterstützen. Seelisch starke, selbstbewusste Kinder sind widerstandsfähiger und behaupten selbständig und aus eigenem Antrieb heraus ihre eigenen Rechte – sie setzen sie durch. Damit meistern sie Schritt für Schritt neue oder schwierige Situationen.

Unser Ziel ist es, dass Kinder bei uns Selbstwirksamkeit erleben können, in ihren Stärken wahrgenommen werden und viele kleine und große Erfolgserlebnisse verspüren.



## **7. Schutzkonzept**

Aufgrund ihres jungen Alters, sind insbesondere Kinder auf dem absoluten und uneingeschränkten Schutz durch Erwachsene angewiesen. Grundlage dieses Schutzkonzeptes ist das Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG), sowie der §8a SGB VIII, der den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung regelt.

### **7.1 Verhaltensregeln im Umgang mit Kleinkindern/Kindern**

Im Mittelpunkt unserer Verhaltensregeln stehen das Achten der Grenzen, das soziale Lernen, sowie der selbstbestimmte Umgang mit dem eigenen Körper. Für die Mitarbeiter\*innen, Besucher\*innen, Hospitanten\*innen und Eltern bedeutet das, dass...

- ein „Nein“ des Kindes akzeptiert wird!
- Kinder nur von den eigenen Eltern oder vom pädagogischen Team gewickelt werden.
- Türen dabei nicht offenstehen.
- die Kinder vor dem Wickeln/Toilettengang gefragt werden, ob andere Kinder mit ins Bad dürfen.
- in der Eingewöhnungsphase zuerst die Mutter im Beisein der Bezugsperson wickelt, erst dann umgekehrt.
- die Kinder nicht nackt durch das Kinderhaus oder den Garten laufen – beim Planschen tragen sie stets eine Schwimmwindel oder Badehose.
- Kindern die Möglichkeit gegeben wird, sich selbst an- und auszukleiden.
- ein Kind nur dann auf den Arm oder Schoß genommen wird oder beim Einschlafen gestreichelt wird, wenn das Kind es selbst möchte.
- keine Fotos gemacht werden ohne Erlaubnis der Eltern oder des Kindes.
- auf den Fotos der Intimbereich des Kindes nicht zu sehen ist.
- die Kinder darauf aufmerksam gemacht werden, wenn sie die Grenzen anderer überschreiten.

### **7.2 Partizipation**

Bei der Partizipation, also der kindlichen Teilhabe und Mitbestimmung, geht es grundsätzlich darum, das Kind als individuelle Persönlichkeit zu betrachten. Es hat ein Recht darauf an Entscheidungen, die es selbst betrifft, beteiligt zu werden.

Auch einem Kind ist mit Respekt zu begegnen und ein Zugang zu demokratischen Prozessen und Teilhabe am Alltag zu gewähren. Nur so kann es lernen, Verantwortung für seine grundlegenden Bedürfnisse zu übernehmen. Durch wahrnehmendes Beobachten werden Impulse der Kinder erkannt, bei der Gestaltung des Alltags berücksichtigt und beispielsweise folgend umgesetzt:

### 7.2.1 In der Kinderkrippe:

- Mitbestimmung bei den Mahlzeiten – das Kind entscheidet, was ihm schmeckt!
- individuell abgestimmte Schlafenszeiten – das Kind weiß, wann es müde ist!
- freie/r Spielzeug-, Spielbereich- und Spielpartnerwahl
- am Kind orientierte „Sauberkeitserziehung“
- einfache Gesprächskreise und Spiele, die Mitbestimmung ermöglichen



### 7.2.2 Im Kindergarten:

- freie/r Spielzeug-, Spielbereich und Spielpartnerwahl
- Mitbestimmung bei den Mahlzeiten – das Kind wählt, was es mag und wieviel es mag
- Mitspracherecht aller Kinder bei Gesprächskreisen und Kinderversammlungen
- Wahlmöglichkeit während der Ruhephase

## 7.3 Das Beschwerdemanagement

Die wahrnehmende Beobachtung seitens der Pädagogen\*in spielt auch gerade deshalb so eine bedeutsame Rolle, da beispielsweise Kinder unter drei Jahren über eingeschränkte sprachliche Ressourcen verfügen. Deshalb spielen Eltern eine wichtige Rolle, wenn es um Beschwerde geht und da wir die Eltern als Experten ihrer Kinder betrachten, sind ihre Anliegen uns besonders wichtig.

Wenn es also einmal nicht „rund“ laufen sollte, möchten wir Ihre Beschwerde ernst nehmen. Alle Beschwerden werden ernstgenommen und führen in der Regel zu einem Gesprächstermin mit der Leitung und ggf. dem Team, um gemeinsam Lösungen zu kreieren.

Auch die Information der Eltern über die Bearbeitung und Dokumentation der Beschwerde gehört dazu.

#### **7.4 Kindeswohlgefährdung**

Auch wenn wir grundsätzlich davon ausgehen, dass alle Eltern immer das Beste für ihr Kind umsetzen möchten, können persönliche Lebenskrisen, Not oder Überforderung dazu führen, dass Eltern oder andere Sorgeberechtigte ihrer elterlichen Sorge nicht mehr oder teilweise nicht nachgehen können.

In dieser schwierigen Situation ist professionelle Hilfe und Unterstützung nötig. Gemäß §8a SGB VIII sind die freien Träger der Jugendhilfe verpflichtet, den darin beschriebenen Schutzauftrag wahrzunehmen. Sie sollen ein mögliches Gefährdungsrisiko abschätzen und ggf. auf die Inanspruchnahme von Hilfen bei den Eltern hinwirken. Gelingt dies nicht, ist das Jugendamt einzuschalten.



Dabei sind die Erscheinungsformen einer möglichen Kindeswohlgefährdung vielfältig und nicht immer einfach zu erkennen. Es bedarf eines intensiven Austauschs zwischen den Fachkräften, dem Träger und den Eltern, um eine Risikoabschätzung vornehmen zu können. Oftmals ist auch der Einzug weiterer Fachkräfte (insoweit erfahrener Fachkräfte mit Ausbildung im Kinderschutz, teilweise auch externer Fachkräfte) notwendig.

Dokumentierte Beobachtungen, Eindrücke oder Erfahrungen mit körperlichen oder auf Verwahrlosung hinweisenden Merkmalen (z.B. Blutergüsse, Verletzungen, ungepflegte oder defekte Kleidung) oder Merkmale auf der Verhaltensebene (z.B. sexualisiertes Verhalten, Distanzlosigkeit, Passivität, Introvertiertheit) sind mit den Fachkräften abzustimmen, um entweder eine mögliche Kindeswohlgefährdung zu entkräften oder frühzeitig zu erkennen, um nächste Handlungsschritte einzuleiten.

Auch wenn wir der Schweigepflicht unterliegen und zuerst immer über eine vertrauensvolle Beziehung und Erziehungspartnerschaft zu einer Verbesserung der Familiensituation hinwirken wollen, sind wir im Falle einer Verweigerung seitens der Eltern gezwungen, einen Verdacht zu melden. Über die Meldung werden die Eltern informiert.

Bei der Auswahl unserer Pädagogen\*innen legen wir großen Wert auf deren fachliche Kompetenz und menschliche Befähigung – ein polizeiliches Führungszeugnis wird bei jeder Neueinstellung, sowie im Abstand von fünf Jahren erneut angefordert. Trotzdem kann es vorkommen, dass Verdachtsmomente im Hinblick auf Kindeswohlgefährdung

durch Personal unseres Kinderhauses aufkommen. Signalisieren die Eltern oder sonstige Personen - auch übrige Teammitglieder - ein Verdacht, führt dies stets zur Überprüfung des Falles durch die Kinderhausleitung, die Trägervertretung und ggfs. weiterer Fachkräfte. Ebenfalls werden die Aufsichtsbehörde bzw. das zuständige Jugendamt umgehend darüber informiert. Unter Umständen kann dies zur Suspendierung der betroffenen Person führen.

## 8. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Erziehungspartnerschaft ist bei uns nicht nur ein Wort – die Eltern sind bei uns nachdrücklich erwünscht und dies findet sich nicht nur in Elternabenden und Familienausflügen wieder.



Wir sehen Eltern als Experten\*innen ihrer Kinder, die über besonderes Wissen im Hinblick auf die Lebensgeschichte ihres Kindes verfügen, seine Gewohnheiten, Vorlieben und Abneigungen, seiner Stärken und unterstützungsbedürftigen Bereiche. Eltern sind für uns wichtige Bildungspartner\*innen innerhalb der pädagogischen Arbeit in unserem Kinderhaus.

Wir machen unsere tägliche Arbeit transparent, schaffen Austauschmöglichkeiten, sind offene

Ansprechpartner für Fragen der Erziehung und der Familie und festigen das gegenseitige Vertrauen, sowie die elterlichen Kompetenzen.

### 8.1 Elternbeirat

Der Elternbeirat wird am Anfang des Kitajahres (Sept. – Okt.) von den Eltern gewählt. Dieser vertritt die Interessen und Anliegen aller Eltern und ist neben dem Personal Ansprechpartner für persönliche Belange und Fragen für das folgende Kinderhausjahr.

Zudem hilft der Elternbeirat bei der Organisation von Ausflügen und Festen und kann auch darüber hinaus bei Aktionen, Veranstaltungen oder Öffentlichkeitsarbeit des Kinderhauses behilflich sein (z.B. Gartengestaltung, Tag der offenen Tür).

Die Leitung des Kinderhauses trifft sich in regelmäßigen Abständen mit den Mitgliedern des Elternbeirats – mindestens dreimal jährlich. Diese Treffen sollten auch zur Qualitätsentwicklung der Einrichtung beitragen, indem beispielsweise die Ergebnisse der jährlichen Elternbefragung gemeinsam eruiert werden und daraus geeignete Maßnahmen abgeleitet werden.





## **8.2 Tür- und Angelgespräche**

Tür- und Angelgespräche sind die Grundlage für das pädagogische Handeln. Der Erfahrungsaustausch über das Erleben des Kindes im Alltag ist fester Bestandteil der Elternarbeit. In der morgendlichen Bringzeit werden Absprachen getroffen und ebenso wird in der Abholsituation jedes Elternteil über besondere Erlebnisse des Kindes informiert.

## **8.3 Entwicklungsgespräch**

Ein- bis zweimal jährlich führen wir ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern durch. Hierbei unterstützen uns die Ergebnisse der Entwicklungsbeobachtungen sowie die individuellen Bildungsbücher der Kinder, die die jeweilige Lernentwicklung des Kindes aufzeigen.

Hilfreich sind in diesem Zusammenhang auch die mit den Eltern erarbeiteten Ressourcensonnen, die die Stärken der Kinder in den Vordergrund rücken und so ihre Selbstwahrnehmung positiv unterstützen.

Selbstverständlich sind die Gesprächsinhalte vertraulich. Alle Elterngespräche werden von uns reflektiert und dokumentiert. Bei Besonderheiten oder Auffälligkeiten des Kindes ist es möglich weitere Termine zu vereinbaren.

## **8.4 Elternveranstaltungen**

In regelmäßigen Abständen werden mit dem Elternbeirat gemeinsame Aktionen und Feste organisiert. Ein Gruppenelternabend im Herbst, eine Gruppenaktion mit der jeweiligen Gruppe und ein Sommerfest gehören zu den festen Ritualen im Jahreskreis.

Der Elternbeirat organisiert regelmäßige Elterncafe's für die Eltern. Darüber hinaus möchten wir uns an die Wünsche und Interessen der Elternschaft mit ihren Kindern richten. So können wir beispielsweise gemeinsam den internationalen Kindertag, ein Laternenfest oder ein Osterfest feiern.

Zudem bieten wir den Eltern die Möglichkeit der Hospitation in der Gruppe nach Absprache an.



### **8.5 Aushänge, Newsletter und Elternbefragung**

Unsere Wanddokumentationen, Newsletter und Aushänge sollen Transparenz und Vertrauen schaffen, denn wir verstehen die Kooperation mit den Elternhäusern als Lebenspartnerschaft auf Zeit. Für aktuelle Informationen stehen Magnetwände und Elternpostkästen im Flurbereich zur Verfügung.



Jährlich führen wir eine Elternbefragung durch, deren Ergebnisse öffentlich präsentiert werden.

## **9. Bildungsprozesse ko-konstruktiv gestalten**

Ko-Konstruktion bedeutet, dass Lernen in Zusammenarbeit stattfindet, also das Wissen von Kindern, Eltern und Pädagogen\*innen gemeinsam konstruiert wird.

In unserem Kinderhaus gestalten alle Beteiligten die Bildungsprozesse aktiv mit. Die Pädagogen\*innen werden im Rahmen der gemeinsamen Projekte selbst zu Forscher\*innen, die die Kinder nicht nur auf ihren Entdeckungsreisen begleiten, sondern aktiv daran teilnehmen. Wir nehmen die kindlichen Erkenntnisprozesse ernst und würdigen sie entsprechend, indem wir sie aufgreifen und mit den Kindern gemeinsam weiter vorantreiben.

Diese Prozesse sind besonders nachhaltig, wenn wir Kinder dazu anregen, sich durch eine Vielzahl von Medien auszudrücken, wie sie die Welt begreifen.

## **10. Öffentlichkeitsarbeit**

Das Kinderhaus „Villa Emilia“ wird u.a. mit öffentlichen, kommunalen und staatlichen Mitteln gefördert und erfüllt einen Teil gesellschaftlicher Aufgaben zur Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern.

Die Öffentlichkeit hat daher Recht über unsere Einrichtung informiert zu werden: Wir berichten im örtlichen Nachrichtenblatt, in den Tageszeitungen und auf der Internetpräsenz über unsere Arbeit, Feste und Aktionen.





Sich zu öffnen, beginnt jedoch bereits in der Zusammenarbeit mit den Eltern, indem wir Informationen zu unserer pädagogischen Arbeit weitergeben. Dadurch wollen wir unsere Arbeit transparent machen - denn Transparenz schafft Vertrauen und stellt unsere Arbeit auf eine gute Basis.

Bei der Medien- und Pressearbeit wird das Kinderhaus durch den Träger (KJF), den Einrichtungsvbund Steinhöring und durch den Elternbeirat unterstützt.

## **11. Qualitätsmanagement**

Grundsätzlich dienen die einzelnen Dokumentationsinstrumente und die regelmäßigen Team- und Elterngespräche der Qualitätssicherung unserer Arbeit.

Um unsere Pädagogik möglichst gewinnbringend und bedarfsorientiert zu gestalten, erheben wir den Anspruch der regelmäßigen Qualitätsüberprüfung innerhalb des einrichtungsinternen QM-Systems und der Elternbefragung. Die Sicherung und Weiterentwicklung der bestehenden Standards sind Inhalte dieser regelmäßigen Qualitätskontrolle.

Außerdem nehmen alle Teammitglieder an Fortbildungen teil, so dass es uns gelingt, den sich ständig ändernden Anforderungen an die Erziehungs- und Bildungsarbeit gerecht zu werden.

Unser Konzept wird jährlich überprüft und entwickelt sich kontinuierlich weiter. Zwei Teamentwicklungstage im Jahr tragen dazu bei, vor allem die Entwicklung der Prozessqualität innerhalb der Einrichtung voranzutreiben.